



CAMINO

PRÄVENTIONSREPORT SPANDAU 2024 KURZZUSAMMENFASSUNG

Wissen für Spandau: Der Präventionsreport

- Mit dem Präventionsreport Spandau legt der Bezirk Spandau eine aktuelle Bestandsaufnahme der Gewaltphänomene und -belastungen sowie der Gewaltpräventionsstrukturen im Bezirk vor.
- Der Präventionsreport dient der öffentlichen Berichterstattung sowie der Weiterentwicklung und Verstärkung der kommunalen Gewaltprävention. Er flankiert die Arbeitsprozesse im bezirklichen Gewaltpräventionsrat und der Spandauer Arbeitsstelle Gewaltprävention und soll die Weiterentwicklung der kommunalen Präventionsangebote und -strukturen unterstützen.

Der Spandauer Präventionsreport dient den kommunalen Akteuren der Gewaltprävention und der interessierten Öffentlichkeit als Wissensplattform und Arbeitspapier. Er ist als offenes Format aufgebaut: Die einzelnen Kapitel sind inhaltlich miteinander verbunden, dennoch separat lesbar, verständlich und nachvollziehbar.

Der Report wurde durch die Spandauer Arbeitsstelle für Gewaltprävention und den Gewaltpräventionsrat beauftragt und durch das Praxisforschungsinstitut CAMINO erstellt. Er trägt dem Umstand Rechnung, dass sich die Gewaltbelastung in Spandau und in Berlin nach der Corona-Pandemie deutlich erhöht hat und das Zusammenleben teilweise von Spannungen geprägt wird.

Der vorliegende Bericht ist der erste Baustein eines Prozesses, der auch im Jahr 2024 fortgesetzt wird. Für die vorliegende Ausgabe wurden mit quantitativen und qualitativen Untersuchungsmethoden im Zeitraum von Juli bis Dezember 2023 Daten erhoben, ausgewertet und analysiert.

Gewaltprävention in Spandau. Ein Überblick über bestehende Strukturen

- 2020 wird der Gewaltpräventionsrat gegründet.
- Anfang 2023 wird die Arbeitsstelle Gewaltprävention eingerichtet.
- Der Fokus der Förderung liegt auf Regionen, die komplexe Multiproblemlagen aufweisen, und auf besonders vulnerablen Zielgruppen.
- Im Fokus stehen aktuell Kinder- und Jugendgewalt, innerfamiliäre, partnerschaftliche und geschlechtsspezifische Gewalt.

Um die Rolle der Arbeitsstelle Gewaltprävention und des Gewaltpräventionsrats nachvollziehbar zu machen, wird die Entstehung des Gremiums und der Arbeitsstelle Gewaltprävention dargestellt und eine Chronik der Tätigkeits- und Förderschwerpunkte mit den veranlassten Maßnahmen im Feld der Gewaltprävention vorgelegt.

In Spandau hatte zunächst die Förderung von Projekten im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit Vorrang, zunehmend wurde eine Öffnung auch für andere Präventionsbereiche vollzogen. Schon ab dem ersten Förderungsjahr durch die Landeskommission Berlin gegen Gewalt ab 2017 rückten neben der Präventionsarbeit für Kinder und Jugendliche auch häusliche und geschlechtsspezifische Gewalt sowie die Umsetzung der Istanbul-Konvention in den Fokus. Momentan liegt ein weiteres Augenmerk auf dem Ausbau der Infrastruktur von Präventionsangeboten in unterschiedlichen Handlungsfeldern und der datenbasierten Erfassung von Gewalt.

Der Gewaltpräventionsrat integriert die kommunale Gewaltprävention als Querschnittsaufgabe unterschiedlichster Fachabteilungen und bezirkliche Strukturen. Mit

WERKSTATT FÜR FORTBILDUNG,
PRAXISBEGLEITUNG UND
FORSCHUNG IM SOZIALEN
BEREICH GGMBH

MAHLOWER STR. 24 • 12049 BERLIN
TEL +49(0)30 610 73 72-0
FAX +49(0)30 610 73 72-29
MAIL@CAMINO-WERKSTATT.DE
WWW.CAMINO-WERKSTATT.DE

dem weiteren Auf- und Ausbau der Arbeitsstelle Gewaltprävention werden zunehmend Träger und Engagierte mit ihren Potenzialen, Belastungen und Bedarfen proaktiv in den Blick genommen, beteiligt und befördert.

Zahlen – Daten – Fakten. Kriminalität und Gewalt in Spandau

- Mit dem Präventionsreport Spandau wird erstmalig eine kleinräumig ausdifferenzierte Analyse der Gewaltbelastung in den neun Bezirksregionen vorgelegt.
- Die Gewaltbelastung ist in den Bezirksregionen sehr unterschiedlich ausgeprägt. Es gibt Quartiere mit geringen Belastungen, aber auch solche mit erhöhter Gewaltbelastung und solche, in denen sich verschiedene Gewaltformen überlagern.
- Während sich Konflikte in Spandau Mitte oftmals im öffentlichen Raum abspielen, ist in anderen Regionen die erhöhte Gewalt im häuslichen Rahmen besonders auffällig.

Für die Konzipierung kommunaler Präventionsstrategien gegen Gewalt und Kriminalität sowie für soziale Interventionen sind verlässliche Wissensgrundlagen unabdingbar. Der Präventionsreport stellt umfassende statistische Daten und Fakten zur Bevölkerungs- und Sozialstruktur mit den Gewaltbelastungen im Bezirk bereit. Der Präventionsreport berichtet über unterschiedliche Erscheinungsformen von Gewalt in Spandau: Urbane Gewalt insgesamt, Jugendgewalt, innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt sowie politisch motivierte Straf- und Gewalttaten.

- Der Bezirk ist deutlich weniger durch Kriminalität insgesamt belastet als Berlin im Durchschnitt. Überdurchschnittliche Werte finden sich diesbezüglich nur in Spandau Mitte und in Wilhelmsstadt.
- Beleidigungen, Bedrohungen und Nötigungen werden als Delikte gegen die persönliche Freiheit bezeichnet. Sie sind in Spandau anhaltend etwas stärker verbreitet als in Berlin. Ihre Zahl ist in den letzten Jahren ebenso deutlich wie kontinuierlich angestiegen.
- In Spandau liegt das Aufkommen von Jugendgewalt merklich über dem Berliner Durchschnitt. Nach der Pandemie ist das Aufkommen von Jugendgewalt im Jahr 2022 stark angestiegen. Im Jahr 2022 liegt Spandau diesbezüglich hinter Mitte und Marzahn-Hellersdorf auf dem dritten Platz im Bezirksvergleich.
- Im Phänomenbereich geschlechtsspezifischer Gewalt fällt Spandau gemessen an der Bevölkerungszahl mit besonders überdurchschnittlichen Belastungen auf. Mit einer Häufigkeitszahl (Fälle je 100.000 Einwohnende) von 594 gegenüber 424 in Berlin ist Spandau der am stärksten mit innerfamiliärer und partnerschaftlicher Gewalt belastete Bezirk.
- Mit Ausnahme von Gatow/Kladow sind im Jahr 2022 alle Spandauer Bezirksregionen stärker mit innerfamiliärer und partnerschaftlicher Gewalt belastet als Berlin im Durchschnitt.
- Spandau ist im Bereich der politisch motivierten Kriminalität und Gewalt im Vergleich zu Berlin deutlich unterdurchschnittlich belastet. Unter allen zwölf Bezirke werden hier die wenigsten Fälle politisch motivierter Kriminalität erfasst.

Da die statistischen Auswertungen für Spandau überdurchschnittliche Belastungen im Bereich der Jugendgewalt und der innerfamiliären und partnerschaftlichen Gewalt zeigen, bieten sich Schwerpunkte der gewaltpräventiven Arbeit in den entsprechenden Handlungsfeldern an.



CAMINO

Zusammenleben in Spandau: Gewalt und Prävention in den Quartieren

- Der Präventionsreport stellt Problemlagen und Gewaltphänomene, Präventionsstrukturen und vordringliche Handlungsbedarfe in Spandau dar.
- Diese Ausgabe des Präventionsreports hat sich auf drei Quartiere konzentriert, die auch Teil der Ressortübergreifenden Gemeinschaftsinitiative für sozial benachteiligte Quartiere sind und erhöhte Gewaltbelastungen aufweisen: Die Spandauer Neustadt, das Falkenhagener Feld und Heerstraße Nord.

Spandau ist insgesamt im vergangenen Jahrzehnt schneller gewachsen als Berlin. Der Bezirk hat sich verdichtet, die Bevölkerung ist diverser geworden, und soziale Belastungen und komplexe Multiproblemlagen sind im Zusammenleben deutlicher wahrnehmbar.

In den drei ausgewählten Sozialräumen Spandauer Neustadt, Falkenhagener Feld und Heerstraße Nord spiegeln sich die Befunde für Spandau wider. Hervorzuheben ist, dass vor allem Menschen mit geringem Einkommen und größeren Problemlagen zugezogen sind. Darüber hinaus haben viele Neuzugewanderte einen Migrations- oder Fluchthintergrund. Die Quartiere sind von erheblicher Kinderarmut, angespannter Versorgung mit Kita- und Schulplätzen und einer stark beanspruchten Infrastruktur der medizinischen Versorgung geprägt.

Mit steigender Einwohnerzahl und baulicher Verdichtung bei gleichzeitiger Wohnungsknappheit, sind Raum- und Wohnungsknappheit mancherorts ein beherrschendes Thema. Auch Träger und Einrichtungen im Präventionsbereich sind mit Raumangel konfrontiert.

Alle drei Quartiere sind hinsichtlich Jugendgewalt, Gewalt an Schulen und der hohen Quote an häuslicher und geschlechtsspezifischer Gewalt auffällig. Es handelt sich um Regionen mit Großsiedlungsstrukturen und komplexen Multiproblemlagen. Wobei festzuhalten ist, dass schon im ersten Förderjahr besondere Präventionsangebote vorhalten wurden.

Die angespannte soziale Lage in den Quartieren führt zu einem wachsenden Bedarf an Unterstützungs- und Hilfsangeboten, welcher die Kommune und die Träger und Einrichtungen vor große Herausforderungen stellt. Bestehende Programme zur Förderung der Quartiersentwicklungen stellen eine wichtige Infrastruktur zur Stabilisierung der sozialen Lage bereit. Ein Auslaufen der durch Quartiersmanagements geschaffenen Angebote kann gerade in benachteiligten Quartieren empfindliche Lücken hinterlassen.

Schwerpunktthema: Häusliche und geschlechtsspezifische Gewalt in Spandau

- Der Präventionsreport stellt Handlungsbedarf fest, um Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt effektiver entgegenzuwirken. Denn in Spandau wie berlinweit ist eine belastbare und bedarfsgerechte Basisversorgung erforderlich – Schutz, Beratung und Unterstützung für von geschlechtsspezifischer und häuslicher Gewalt Betroffene.

Innerfamiliäre, partnerschaftliche und geschlechtsspezifische Gewalt sind in fünf von neun Spandauer Regionen erhöht oder stark erhöht. U.a. wurden 2022 in der Fachberatungsstelle und im Frauentreffpunkt von Eulalia e.V. allein 1.787 von Gewalt betroffene Frauen beraten. Neben den deutlich erhöhten Belastungen im polizeilich erfassten Hellfeld innerfamiliärer und partnerschaftliche Gewalt gibt es auch in Spandau „verdeckte und unsichtbare“ Gewalt gegen Frauen, die selten oder



CAMINO

gar nicht zur Anzeige gebracht wird, u.a. Sexismus, versteckte Prostitution, Zwangsehen bzw. arrangierte Ehen mit Minderjährigen, Genitalverstümmelung und sexualisierte Gewalt im digitalen Raum. Von innerfamiliärer Gewalt – körperliche Übergriffe, Vernachlässigung, psychische Gewalt und sexueller Missbrauch – sind dabei auch Kinder und Jugendliche betroffen.

Besonders vulnerabel und häufig von geschlechtsspezifischer Gewalt betroffen sind Frauen und Mädchen mit Flucht- und/oder Migrationshintergrund: Teils aufgrund ihrer wirtschaftlichen Abhängigkeit von Partnern oder der Großfamilie, teils, weil sie keine Informationen oder Aufklärung über ihre Rechte und über Unterstützungsangebote haben. Frauen, die teils keine Erlaubnis bekommen, Angebote zur Beratung wahrzunehmen, lassen sich zu den besonders schwer erreichbaren Zielgruppen zählen. Um schwer oder gar nicht zu erreichende Zielgruppen zu beraten und zu unterstützen, haben sich auch Maßnahmen der mobilen aufsuchenden Arbeit bewährt.

Besondere Bedarfe bestehen hinsichtlich von Gewalt betroffenen Frauen mit Beeinträchtigungen, etwa solcher, die auf einen Rollstuhl angewiesen sind. Bisher werden in Spandau keine barrierefreien Orte oder Angebote für sie vorgehalten. Offene Bedarfe zeichnen sich insgesamt bezüglich der räumlichen Erreichbarkeit von Angeboten ab. Betroffene müssen teilweise weite Wege in Kauf nehmen, um Angebote wahrzunehmen.

Vor diesem Hintergrund wurde in den Befragungen die Koordinierung der Schritte zur Umsetzung der Istanbul-Konvention empfohlen, um die Zielerreichung zu beschleunigen.

Ausblick: Prävention gemeinsam gestalten – Eine Bedarfserhebung für Spandau

- Spandau zeichnet sich durch einen hohen Grad an Vernetzungs- und Kooperationswillen aller wichtigen Akteure im Bezirk aus. Dabei handelt es sich um eine wertvolle Ressource, auf die Spandau kleinräumig wie bezirkswert aufbauen kann.
- Zur Fortschreibung des Präventionsreports ist für 2024 eine onlinebasierte Situations- und Bedarfserhebung geplant. Der Fragebogen wurde bereits erstellt und wird im vorliegenden Bericht dokumentiert. Die Ergebnisse der Befragungen sollen die Entscheidungsprozesse in der Kommune unterstützen, insbesondere im bezirklichen Gewaltpräventionsrat.

Bereits die Befragungen im Rahmen der vorliegenden Ausgabe des Präventionsreport Spandau haben den Dialogprozess im Bezirk unterstützt und Fragen der Gewaltprävention auf die kommunale Agenda gesetzt. Um das Lagebild zur Angebots- und Bedarfssituation für Maßnahmen der Prävention und Anti-Gewalt-Arbeit weiter zu konkretisieren und auszubauen, umfasst der Präventionsreport zudem ein onlinebasiertes Tool für trägerbezogene Abfragen. Das Online-Tool wird 2024 für ein Angebots- und Bedarfsmonitoring im Bezirk eingesetzt. Es verfolgt folgende Ziele:

- Fortschreibung des Präventionsreports 2023
- Regelmäßige Informationen zur Angebots- und Bedarfssituation der Gewaltprävention und Anti-Gewalt-Arbeit einholen
- Beteiligung der Fachpraxis
- Auswertungen und Analysen für eine wissenschaftsbasierte Gewaltpräventionsstrategie nutzen, kommunale Entscheidungsprozesse unterstützen, insbesondere im bezirklichen Gewaltpräventionsrat



CAMINO

Es geht darum, die Perspektiven der Fachpraxis innerhalb und außerhalb der Verwaltung wahrzunehmen, zu systematisieren und auszuwerten. Diese Form der Beteiligung zielt neben der Informationsgewinnung darauf ab, Handlungsempfehlungen für den Gewaltpräventionsrat und für politische Akteur*innen in Spandau zu erarbeiten. Nach der beteiligungsorientierten Befragung wird 2024 ein Fachtag ausgerichtet, bei dem die Ergebnisse mit Spandauer Präventionsakteur*innen diskutiert und bewertet werden können.

Regionalprofile: Gewalt in den Spandauer Bezirksregionen

Im Anhang des Präventionsreports werden Kurzprofile zu allen neun Bezirksregionen in Spandau bereitgestellt. Sie geben einen kompakten Überblick über Sozialstruktur und Gewaltdelinquenz (allgemein, innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt und Jugendgewalt) und ergänzen bestehende Dokumentationsverfahren.

Abbildung 1: Bezirksregionale Belastung mit ausgewählten Gewaltformen 2022

